
Ergebnisse der Befragung von Initiativen der Migrantenselbstorganisationen zu ihrem Engagement für Flüchtlinge und Neuankömmlinge

Präsentation im Rahmen der Veranstaltung
„Engagement in der Flüchtlingsarbeit - Was leisten Migrantenorganisationen und
welche Unterstützung brauchen sie dazu?“

28. Mai 2016, Selbsthilfzentrum (SHZ) München

Andreas Sagner

38. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.
„Von gestern nach morgen, von hier nach dort“: Selbsthilfeunterstützung im demografischen Wandel
1.-3. Juni 2016 in Schwerin

Podiumsdiskussion "Zuwanderung, Flüchtlinge und Selbsthilfeunterstützung" am 3.6.2016

Präsentation vorgestellt von Klaus Grothe-Bortlik, SHZ München

Mit freundlicher Genehmigung von Andreas Sagner, SIM

www.dag-shg.de

Gliederung des Vortrag

- Vorbemerkungen (Fragestellung...)
- Thesen zum Engagement und zum Engament-Verständnis
- Arbeitsschwerpunkte
- Thesen zur Bedeutung des Engagements von Migrantenselbstorganisation (MSO)
- Unterstützungsbedarfe

Vorbemerkung I: Fragestellungen

- Inwieweit setzen sich Migrantenselbstorganisationen (MSO) aktuell mit dem **Thema** „Flüchtlinge / Neuankömmlinge“ aktiv auseinander?
- Inwieweit haben MSO (die sich aktiv mit der Thematik auseinandersetzen) **Angebote** für diesen Personenkreis entwickelt bzw. inwieweit richten sich die „herkömmlichen“ Angebote auch an Flüchtlinge / Neuankömmlinge?
- Welche (zusätzliche) **Unterstützungsbedarfe** haben MSO mit Blick auf ihr Engagement für Flüchtlinge / Neuankömmlinge?

Vorbemerkung II: Methodisches

- **Vorauswahl der Organisationen** durch Auftraggeber (SHZ). Kriterien: MSO,
 - die in Kurzbefragung (Nov. 2014) bereits ein entsprechendes Engagement berichtet hatten
 - die Communities repräsentieren, aus deren ehemaligen Herkunftsländern besonders viele Flüchtlinge / Neuankömmlinge stamm(t)en
 - In denen sich Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft mit Zuwander*innen organisatorisch zusammengeschlossen haben

- **Zeitraum:** Oktober 2015 – Januar 2016

- **Zur Durchführung:**
 - Leitfadeninterviews mit 17 Organisationen (inkl. Helferkreise & professionellen Akteuren)
 - Dauer: 45 Minuten – 2 1/4 Stunden

- ⇒ Explorative Studie – *erste* Einblicke in die konkrete Arbeit bzw. Bedeutung von MSO für die Flüchtlingsarbeit
- ⇒ Keine generellen Rückschlüsse auf das Engagement „der“ MSO möglich

Vorbemerkung III: Grundsätzliches

- **Beträchtliche Unterschiede zwischen den befragten MSO, z.B. mit Blick**
 - Größe (Mitgliederzahl: 4 - ca. 120),
 - Organisationszwecke (Erhalt / Weitergabe der eigenen Kultur, Identität & Sprache bis zu politische Interessenvertretung & Sensibilisierung der Mehrheitsgesellschaft für die Lage in den Herkunftsregionen)
 - formalrechtlichem Status (z.B. e.V.),
 - regionalem Fokus (Mehrheitsgesellschaft vs. ehemalige Herkunftsregion)
 - Zielgruppe (ethnisch, regional, kontinental; Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft...)
- ⇒ *Die MSO gibt es nicht (erhöht explorativen Charakter der Ergebnisse)*

Thesen zum Engagement & Engagement-Verständnis I

- (1) Keine prinzipielle Unterscheidung zwischen Migranten, politisch Verfolgten & Kriegsflüchtlingen (gemeinsame Grunderfahrung der Zuwanderung)

„Wir sind ja auch Flüchtlinge sozusagen, natürlich sind wir auch Migranten. Manche sind schon länger da; es gibt aber auch Neuangekommene unter uns.“

„Natürlich, die Leute bei uns reden darüber [über die derzeitige Flüchtlingskrise, SIM], weil sie früher in der gleichen Situation waren.“

„Jetzt sind wir Migranten, damals waren wir Flüchtlinge. Manche von uns waren wir wirklich gezwungen zu fliehen.“

- ⇒ Engagement für Flüchtlinge stellt i.d.R. eher eine „quantitative Erweiterung“ der „angestammten Arbeit“ dar als eine qualitative „Neuausrichtung der Arbeit“ (weniger Entwicklung „neuer“ Angebote als Ausdehnung „etablierter“ Angebote)

„So eine Trennung [zwischen Flüchtlingen und Migranten, SIM] haben wir nie gemacht. Das Entscheidende ist, Deutsch zu verstehen oder unsere Muttersprache zu verstehen. Aber sonst ist mir völlig egal, wie und wann die nach Deutschland gekommen sind. Wir nehmen alle.“

„Wir sind offen für alle. Uns ist wichtig, dass jeder, der Interesse hat mitzumachen, mitmachen kann. (...) Unser Chor ist offen für alle, auch für Bürger. Wir sind ja nicht nur Migranten und Flüchtlinge.“

Thesen zum Engagement & Engagement-Verständnis II

- (2) Übergänge zwischen dem Engagement als Mitglied der Initiative und dem persönlichen Engagement sind oft fließend (=Leistungen, die man zugunsten von Flüchtlingen (oder anderen) erbringt, stellen oft privates Engagement dar und werden *nicht* im Namen der Initiative erbracht)

„Wir begleiten schon zu Ämtern und so. Aber das machen wir privat, nicht im Namen unserer Initiative. Das machen wir, aber es ist nicht unsere Hauptarbeit. Das soll es auch nicht sein.“

„Aber ich selber und ein paar Leute jetzt – als Einzelpersonen – wir unterstützen auf jeden Fall Flüchtlinge. Und ich bin auch Dolmetscher. (...) Als Verein etwas für Flüchtlinge zu machen, ist etwas schwierig, weil nicht jeder hat die gleiche Motivation.“

- (3) Vor allem bei kleineren MSO ist die Arbeit oft an das Engagement einer einzelnen Person gebunden. Diese Personenzentrierung ist gleichzeitig Stärke (hohe Flexibilität in der Arbeit) wie Schwäche (Gefahr der persönlichen Überforderung)

Thesen zum Engagement & Engagement-Verständnis III

- (4) Trotz struktureller Defizite (Räumlichkeiten, Zeitressourcen, Nicht-Wissen institutioneller Akteure...) finden MSO leichter Zugang zu Flüchtlingen als viele professionelle Dienstleister
- Höhere Vertrauenswürdigkeit aufgrund ähnlicher biographischer Hintergründe (gemeinsame Fluchterfahrungen), kulturell-sprachlicher Gemeinsamkeiten bzw. regionalspezifischen Fachwissens
 - „(...) ich sehe erstmal, dass die Flüchtlinge Vertrauen haben und alles sagen, wenn sie wissen, dass die Leute auch Flüchtlinge waren. Es gibt großes Misstrauen gegenüber Institutionen wie Caritas und so.“
 - Arbeit der MSO oft durch niederschwellige & aufsuchende Kontaktangebote gekennzeichnet
 - „Also das ist einfach. Es gibt hier in München viele Geschäfte, in denen unsere Sprache gesprochen wird. Und in diesen Geschäften reden wir und andere von unserem Verein. Auch über uns. <Wir können schon helfen> und so weiter und so fort. Und wenn die Personen Interesse haben, kommen die schon zu uns. Das ist ein Beispiel. Oder man trifft sich auf der Straße <Weißt du...>.“
 - Ausgeprägte(re) Haltung des Interesses am *Einzel*schicksal (tendenziell emphatische Haltung: Kontakt auf Augenhöhe)

Arbeitsschwerpunkte

(1) Beratung & Informationsvermittlung

- Konkrete „Sachberatung“ (anlass-/fallbezogen; kultursensibel), ggf. Weitervermittlung ins Profisystem
„Da geht es um alles Mögliche. Es kommt drauf an, welches Problem die Person hat. Gestern z.B. kam eine Dame mit ihren Kindern, da ging es auch um die Unterbringung. Da wo es brennt, da wird beraten.“
 - „Kulturvermittlung“ / Aufklärung über das hiesige Werte- / Rechtssystem, die Grundstrukturen des Lebens in Deutschland & Zurechtrücken falscher Informationen bzw. Erwartungen
„Die meisten, die hierherkommen, sind überrascht, dass man nicht schnell arbeiten und studieren kann. Weil man hat ganz falsche, andere Vorstellungen. Und da kläre ich dann auf.“
„Das zweite wichtige Thema ist, warum die Deutschen Deutsche sind, was macht Deutschland, Deutsch-Sein aus. Die Geschichte.“
- ⇒ (Teilweise gezielte) Motivation zur Einhaltung hiesiger Normen & Werte und zum Erlernen der deutschen Sprache
„Wir sagen ihnen <Was ist gut, was ist schlecht>. (...) Bei ersten Gesprächen sagen wir immer <Du musst Deutsch lernen. Man hat dir Essen gegeben, eine Wohnung gegeben, Dokumente gegeben. Du musst deutsche Leute respektieren. Und die Sprache.“

Arbeitsschwerpunkte

(2) Unterstützungsleistungen im Bereich Sprache

- Übersetzen & Dolmetschen als „Standardleistung“ – für Flüchtlinge und/oder professionelle Akteure vor Ort (hoher Bedarf)
„Übersetzen, das tun wir ständig.“
„Dolmetscher machen wir. Mündliche Übersetzungen sind sowieso Standard.“
„Ich mache seit einiger Zeit mehr als sonst. Weil ich habe jeden Tag fast 2-3 Anrufe, etwa vom Krankenhaus oder von irgendeiner Behörde oder von Unterkunft, dass sie sich nicht verständigen können. Ich habe meine Visitenkarte verteilt.“
- in Einzelfällen Aufbau deutschsprachiger Konversationsangebote und/oder muttersprachlichen Unterrichts (entsprechende Planungen bei 3 Gesprächspartnern)
„Das ist wichtig. Natürlich ersetzen wir niemals Deutschkurse, Integrationskurse, aber es hilft den Menschen, die die Sprache nicht so können, (...).“

(3) Kultur-, Bildungs- & Freizeitangebote (Theater, Chor, Lesungen, Vorträge...)

- Mutter- oder zweisprachig organisiert, schließen sie wichtige Lücke in der Angebotslandschaft und dienen (a) mit der Beheimatung der hier lebenden Migrant*innen & Flüchtlingen und ggf. (b) dem Austausch zwischen Personen mit/ohne Zuwanderungserfahrung

Thesen zur Bedeutung des Engagements von MSO I

- (1) MSO sind besonders geeignet, Flüchtlingen / Neuankömmlingen den Zugang in unsere Gesellschaft zu ebnen, ihnen das Gefühl des „Aufgehoben-Seins“ / des „Angekommen-Seins“ zu vermitteln
- Mit ihrem gleichzeitigen Verwurzel-Sein in der Herkunftskultur & der Mehrheitsgesellschaft bieten MSO ein Stück Heimat und erleichtern das Ankommen in der Fremde = **MSO als Orte/Instanzen der kulturellen Beheimatung**
 - Auf Grund ihrer höheren Vertrauenswürdigkeit & ihrer Erfahrungen / Kenntnisse sind MSO besonders geeignet,
 - Grundlageninformationen zu geben bzw. effektiv zu vermitteln (Wie „funktioniert“ Deutschland? An wen kann man sich mit einem bestimmten Problem wenden?...) = **MSO als niedrighschwellige Deutschlandexperten.**
 - Flüchtlinge / Neuankömmlingen mit ihren hohen Belastungslagen Zugänge in die örtlichen Beratungs- Unterstützungssysteme zu ebnen = **MSO als Vermittler zu professionellen Dienstleistern**
- ⇒ Wenn Angebote der Beratung und Unterstützung Flüchtlinge erreichen sollen, **wird dies häufig nur mithilfe von MSO gelingen**

Thesen zur Bedeutung des Engagements von MSO II

- (2) Das Potential von MSO, Flüchtlinge / Neuankömmlinge Zugänge in „die“ Kultur der Mehrheitsgesellschaft bzw. zu ihren Institutionen zu ebnen, kann aufgrund ungünstiger Rahmenbedingungen (fehlende Räumlichkeiten, mangelnde Zeitressourcen...) nicht ausgeschöpft werden.
- keine Erweiterung bereits bestehender Angebote (v.a. Kultur-, Freizeit- & Sportangebote)
 - etliche innovative Projektideen (z.B. Mobile Flüchtlingsberatung, Systematische Grundlagenschulungen, Offener Treff für Flüchtlinge) können nicht realisiert werden
- (3) Tendenziell hohe Flexibilität in der konkreten Arbeit (Nachfrageorientierung)
- „In den letzten zwei Jahren haben wir das (Kulturangebote, SIM) nicht mehr gemacht. Solche Sachen brauchen organisatorisch viel Kraft. Und da muss man sich fragen: Was kann ich und was kann ich nicht leisten? Und so habe ich es aufgegeben. Wenn es jemand übernimmt, können wir es wieder machen. (...) Dafür haben wir aber die Beratung verstärkt, viel viel verstärkt.“*
- (4) MSO schaffen im Rahmen ihrer Freizeit- und Kulturangebote vielfach Möglichkeiten zu einem persönlichen Austausch zwischen Mitgliedern der Mehrheitsgesellschaft (mit und ohne Migrationshintergrund) und Flüchtlingen / Neuankömmlingen und bauen damit (gegenseitige) Berührungspunkte ab.

Unterstützungsbedarfe I – Strukturelle Ebene

(1) Fehlende Räumlichkeiten / ungenügende Sachausstattung

„Fehlende Räume ist immer ein Thema, an dem wir arbeiten.“

„Computer fehlen schon“

(2) Zu wenig finanzielle Mittel

„Das Hauptproblem ist, irgendetwas in Gang zu setzen ohne Geld. Wir haben also Null Finanzen. Wir haben zwar das Sozialreferat, das unterstützt uns (...), was nett ist. (...) Das ist quasi das Einzige, was wir an Einnahmen haben.“

(3) Zu wenig Zeit / zu wenig personelle Ressourcen

„Das Problem ist die Zeit. Wegen der Arbeitszeiten, wir können nicht zu Ämtern und so begleiten.“

„Wir kümmern uns auch um Neuankommende. Aber da sind wir mit zehn Leuten schnell hoffnungslos überlastet.“

Unterstützungsbedarfe II – organisatorisch-inhaltliche Ebene

- (1) **Kooperationsbeziehungen.** Tendenziell (sehr) gute Vernetzung im Migrationsbereich und/oder mit Regeldienstleistern (vgl. MORGEN); aber Kontakte mit den im Flüchtlingsbereich tätigen Einrichtungen und zuständigen Behörden (z.B. KVR, Regierung von Oberbayern) immer wieder (sehr) schwierig – teilweise beträchtliche „Engagementbremse“

„Ich gehe z.B. in das Flüchtlingshaus hier bei den Flüchtlingen und sage z.B., ich mach mit euren Jugendlichen Maltherapie – ich hab‘ eine Frau dafür. Aber die haben ihr eigenes Programm. Die lassen mich nicht rein. Oder wenn ich Kleider bringe, die werden mir (Satz nicht beendet, SIM). Es wird einem gesagt, dass man sich an die zentrale Koordination wenden soll – aber die Nummer ist permanent belegt. Und dann hat man keine Lust mehr. Ich renn den Leuten auch nicht hinterher und sag <Jetzt komm>.“

„Wir hatten mal Kontakt mit der Bayernkaserne Kontakt aufgenommen, waren dort, dass wir uns vorstellen, dass es uns gibt. Auch als Anlaufstelle für Flüchtlinge aus (...) Wir sind aber nicht reingekommen.“

⇒ SHZ als Vermittler / „Kontaktbahner“?

„Das SHZ hat einen anderen Status; wenn die es schaffen, einen Kontakt mit den Flüchtlingsheimen zu machen, dann wäre das gut.“

„Das wäre das Beste, dass das Selbsthilfezentrum ein Blatt schickt und darauf hinweist, dass es uns gibt, z.B. in Unterkünften.“

Unterstützungsbedarfe II – organisatorisch-inhaltliche Ebene

(2) Inhaltlich-methodische Unterstützung.

- Generell im Bereich Flüchtlingsengagement
„Also wir wissen nicht so wirklich, wie wir an das Thema rangehen sollen. Und ich glaube, man müsste erstmal wissen, was für Angebote man braucht und wie organisiert man das. Wo sind überhaupt die Flüchtlinge? Also wir würden uns natürlich gerne um die Flüchtlinge aus (...) kümmern, weil wir da auch einfach sprachlich weiterhelfen können.“
- Thematische Infos / Schulungsangebote, z.B. Fördermöglichkeiten, „Stadtstruktur“
„Also dass wir etwas Fortbildung bekommen, dass man sich in den Institutionen besser auskennt, dass man weiß, wann muss ich ansprechen, damit ich eine Gruppe finde, die effizient arbeiten kann. Oder dass ich weiß, welche Beratungsstelle gibt es für was? Also so eine Vertiefung über die Strukturen der Stadt, über die Hilfsangebote.“
- Supervision
„Ich denke, wenn da jetzt mehr Organisationen in diesem Bereich ehrenamtlich tätig werden, dann es gut, wenn das Selbsthilfezentrum das im Auge hätte. Denn was machst du mit dem Grauen, das dich da anschaut. Oder da kommen Leute und am nächsten Tag werden die abgeschoben. Das macht was mit einem, auch wenn das Leben weitergeht.“

⇒ Inwieweit kann SHZ hier unterstützen?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !!!